

konnte. Der Gedanke, die alte Welt, seit Jahrtausenden die Urheimat aller Philosophie, könnte jemals Geist und dazu noch philosophischen Geist aus Amerika beziehen, wäre vor noch nicht langer Zeit als Gipfel der Paradoxie geschmäht worden. Allein seit der amerikanische Pragmatismus gar in das Allerheiligste der europäischen Philosophie, in das abgründige Reich des Kantianismus, einzudringen vermochte, muß man jene scheinbare Ausgeburt einer perversen Phantasie wohl oder übel als Tatsache anerkennen. Hat doch der Hüter des Kantschen Erbes, der Begründer und Führer der Kant-Gesellschaft, der Schöpfer und Herausgeber der Kantstudien, Professor Hans *Vaihinger* — nach seiner eigenen Aussage — den Antrieb zu seiner berühmten *Philosophie des Als-Ob* erst durch die frühesten Äußerungen der pragmatistischen Bewegung Amerikas empfangen. Der Kantianer Vaihinger selbst wird heute geradezu schlechtweg als Pragmatist bezeichnet — so auch vom Berliner Philosophen Liebert —, obgleich er selbst den pragmatischen Wahrheitsbegriff formell ablehnt. Allein, wenn der Schöpfer der Philosophie des „Als-Ob“ etwa sagt, „die Fiktion sei ein legitimer Irrtum, . . . der das Recht seines Bestehens durch den Erfolg nachzuweisen habe“ oder: „das Denken diene einem andern“ und: „Alles Theoretische sei nur ein Mittel zum Praktischen“, so ist es zweifellos der „Geist Amerikas“, der Odem des Pragmatismus, der uns hier anweht. Auch Kants Kategorien haben sich von Vaihinger die unglaublichsten pragmatistischen Verrenkungen gefallen lassen müssen, und nicht wenig Mühe kostet es Vaihingers Gegner, Kant gegen seinen Protektor vor völliger Amerikanisierung zu schützen.

Was dem Pragmatismus übrigens zugute kommt, ist der Umstand, daß sich auch der Wahrheitsbegriff der europäischen Philosophie in einem Krisenstadium befindet. Auch hier, wie in Amerika, ist man von der Unhaltbarkeit der Übereinstimmungstheorie der Wahrheit überzeugt, — wenn auch aus anderen Gründen als jenseits des Ozeans. Die Wahrheit unserer Erkenntnisse nämlich vermag darum nicht aus deren Übereinstimmung mit dem Wirklichen abgeleitet zu werden, weil wir ja, um zu wissen, was wirklich ist, bereits im Besitze der Wahrheit sein müßten. Über die Wahrheit unserer Erkenntnisse gibt uns also nur ein subjektives Wahrheitsgefühl Aufschluß, das eine Gewähr für objektive Gültigkeit nicht bietet. Das Bedürfnis nach einem objektiven Kriterium der Wahrheit bleibt daher unbefriedigt. Hier springt nun der Pragmatismus in die Bresche, indem er die praktische Nützlichkeit der Urteile zum Kriterium ihrer Wahrheit erhebt. Praktisch nicht verwertbare Urteile stehen dann jenseits von Wahr und Falsch, womit alle Theorie dem Untergang geweiht ist.

Es gibt angesehene deutsche Philosophen, die, ohne über die erkenntnistheoretische Undurchführbarkeit jener amerikanischen Kriterienlehre im Unklaren zu sein, dem Pragmatismus dennoch sein entschlossenes Einspringen als Verdienst anrechnen. Allein das, woran man sich „drüben“ hält, sind nicht die erkenntnisphilosophischen Tiefen, die der theoretisierende Geist Europas selbst im Pragmatismus aufspüren zu können glaubt; man hält sich vielmehr an die Rechtfertigung, die das großzügige Businessmachen nun auch unter „logisch-philosophischem“ Gesichtspunkt erhält. Wenn die Wahrheit in der Nützlichkeit sich erschöpft, dann ist der Utilitarismus für alle Gebiete unwiderleglich geworden; denn es gibt keine höhere Urteilsinstanz mehr gegen ihn.